

REZENSIONEN



Siebert, Irmgard/
Lemanski, Thorsten (Hg.):
**Bibliothekare zwischen
Verwaltung und Wissenschaft.
200 Jahre Berufsbilddebatte.**
(Zeitschrift für Bibliothekswesen und
Bibliographie. Sonderband 111)
Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann
2014. 277 S.
ISBN 978-3-465-04208-2. EUR 69,00.

Es ist die Gretchenfrage, der sich jede wissenschaftliche Bibliothekarin, jeder wissenschaftliche Bibliothekar irgendwann einmal stellen muss: Wie hältst Du's mit der Wissenschaft? Kaum ein anderes Thema hat den Berufsstand zeitweise mehr bewegt als die Frage, ob der Berufsstand der wissenschaftlichen Bibliothekare in erster Linie der Verwaltung oder der Wissenschaft zugerechnet werden sollte. Georg Leyh sprach daher etwas melodramatisch geradezu von der „Tragödie eines Berufs“. Die Historie dieses vermeintlichen Dilemmas nachzuzeichnen und ihre Bedeutung in der Gegenwart auszuloten, ist die Leitfrage des anzuzeigenden Buches. Insgesamt 13 sehr instruktiv zu lesende Beiträge behandeln diese Thematik. Ausgangspunkt war ein im März 2012 an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf veranstaltetes Kolloquium zu dem Themenkomplex „Fachreferat heute“. Drei der in diesem Buch abgedruckten Beiträge wurden bei dieser Gelegenheit als Referate gehalten. Ergänzend nahmen die Herausgeber in den Sammelband weitere, z. T. auch längst publizierte Beiträge als Wiederabdruck mit auf. Diese Vorgehensweise ist ausdrücklich zu begrüßen, ergibt sich doch so bei der Lektüre ein facettenreiches Gesamtbild. Dass der Band dabei dem 2013 verstorbenen Paul Raabe gewidmet ist, fügt sich ins Bild. Denn für diesen großen Bibliothekar war das

Spannungsfeld von Verwaltung und Wissenschaft kein Gegensatz. Raabe vereinte selbstverständlich beide Richtungen in sich. Vielleicht kann sein Vorbild somit ein Hinweis auch für die Zukunft sein? Was der Rezensent indes vermisst – und mit ihm unterschwellig auch einige Beiträger – ist die Klärung, was wissenschaftliche Betätigung in Bibliotheken eigentlich bedeutet. Vielleicht ist das dichotomische Dilemma einer Zerrissenheit zwischen Verwaltung und Wissenschaft nämlich schon längst keines mehr? Dieser Eindruck drängt sich geradezu auf, wenn man an die Vielfalt der Tätigkeiten von Bibliothekaren im wissenschaftsnahen Umfeld denkt. V. a. der Beitrag von Klaus Brintzinger zielt in diese Richtung. Und mit Uwe Jochum kann man konstatieren, dass eine Binnendifferenzierung des Berufsstandes notwendig ist. Wenn man ein Fazit aus der Lektüre dieses Bandes ziehen will: Die Berufsbilddebatte prägte den Berufsstand über weite Strecken; doch ist das Interesse an diesen Fragen kein bloßes historisches. Der Band ist nämlich nicht nur geeignet, sich einen Überblick zu diesem Kernthema zu verschaffen, sondern er sollte insbesondere für Berufsanfänger geradezu zur Pflichtlektüre erhoben werden. Denn eines ist gewiss: Die Beiträge zwingen den Leser zum Nachdenken über diese „Gretchenfrage“ der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Zielpublikum: Alle Bibliothekarinnen und Bibliothekare, am Thema Interessierte, historisch Interessierte

Lesbarkeit: 1
Informationsgehalt: 1
Preis-Leistung: 2
Gesamturteil: 1

Bernhard Lübbers, Regensburg

Jacobs, Anne:

Bibliotheks- und Informationsmanagement in der juristischen Praxis.

Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2013.
175 Seiten : graph. Darst.
ISBN 978-3-11-030129-8. EUR 49,95.

„Drei berichtigende Worte des Gesetzgebers und ganze Bibliotheken werden zu Makulatur“, polemisierte der Berliner Staatsanwalt Julius von Kirchmann 1848. In Zeiten der elektronischen Informationsversorgung liegt darin anders als noch vor 160 Jahren oder auch nur einem Jahrzehnt freilich nicht mehr eine der größten Herausforderungen des juristischen Bibliotheks- und Informationsmanagements. Für alle übrigen und zahlreichen, denn Juristen gelten als eine anspruchsvolle Leserschaft, hat Anne Jacobs einen leicht verständlichen und klar strukturierten Leitfaden vorgelegt, der dem juristischen, aber auch dem bibliothekarischen Laien das grundlegende Handwerkszeug für die Verwaltung und Organisation von Bibliotheken bei Ge-

richt, in der Behörde oder (Groß-)Kanzlei vermittelt und mithilfe von fragegeleiteten Reflexionsaufgaben auf die speziellen Anforderungen des juristischen Informationsmanagements vorbereitet. Als besonders hilfreich erweisen sich die Ausführungen zu den Fachinformationsquellen, die auch dem erfahrenen Bibliothekar noch das eine oder andere Geheimnis lüften dürften. An Hinweisen zu den juristischen Rahmenbedingungen des Bibliotheks- und Informationsmanagements spart die Autorin gerade in den komplexen urheberrechtlichen Fragestellungen des Bibliotheksalltags. Diese Zurückhaltung mag aber eben auch in der Erfahrung aus der juristischen Praxis begründet sein.

Zielpublikum: In juristischen Bibliotheken und Informationsstellen Tätige

Lesbarkeit: 1,5

Informationsgehalt: 2

Preis-Leistung: 3

Gesamturteil: 2

Kathrin Schwärzel, Duisburg-Essen



Christians, Heiko/ Bickenbach, Matthias/ Wegmann, Nikolaus (Hg.):
Historisches Wörterbuch des Mediengebrauchs.

Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag
2015. 722 S.
ISBN 978-3-412-22152-2. EUR 69,90.

Ein historisch fundiertes Wörterbuch des Mediengebrauchs existierte bislang nicht. Umso erfreulicher also, dass in diesem Werk nun 46 Begriffe des Mediengebrauchs erörtert werden, von „Abhängen“ bis „Zitieren“. Eine verbindliche Heuristik gibt den Aufbau jedes Artikels vor und schafft so Vergleichbarkeit. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Anekdote, erörtert die Etymologie des behandelten Begriffs, zeigt Kontexte, Konjunkturen, Gegenbegriffe sowie Perspektiven auf, problematisiert den Forschungsstand und gibt Literaturempfehlungen ebenso wie eine Bibliographie zu jedem Lemma an die Hand. Und auch wenn das Buch weniger ein klassisches Wörterbuch, als vielmehr ein Lesebuch darstellt, kann man sich hervorragend über den Umgang mit Medien

in der Gegenwart informieren, ohne dabei der historischen Grundlagen entbehren zu müssen. Ausdrücklich zu begrüßen ist es ferner, dass sich die Herausgeber bewusst für das Format „Buch“ entschieden haben, denn – wie es im Vorwort heißt – das „Buch kann mehr“, wenn es nicht als nur „simpler Container für Wissen“ verwendet wird (7). Diesem Vorwurf müssen sich Herausgeber und Autoren nun wahrlich nicht aussetzen. Es lohnt sich vielmehr in diesem Band zu lesen (Art. „lesen“ 393ff.), zu blättern (Art. „blättern“, 135ff.) und herumzukritzeln (Art. „kritzeln“, 382ff.), da nahezu alle Artikel eine ausgesprochen inspirierende Lektüre bieten!

Zielpublikum: Alle Interessierten, insbesondere historisch Interessierte, Medienwissenschaftler, Bibliothekare, Medienenthusiasten

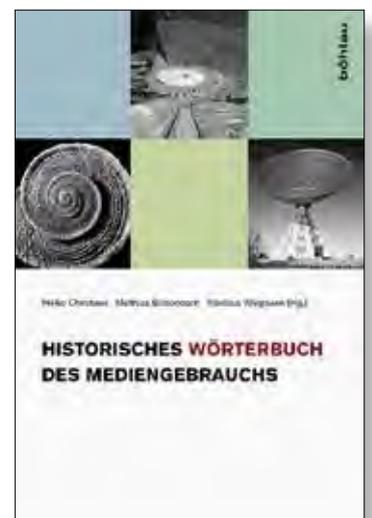
Lesbarkeit: 1

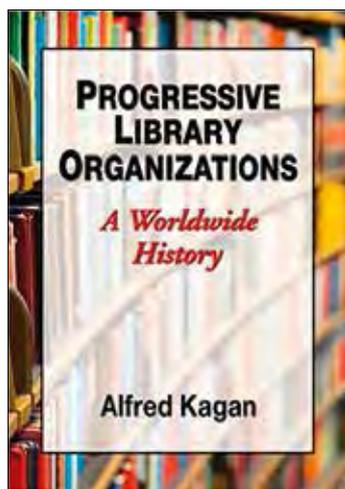
Informationsgehalt: 1

Preis-Leistung: 1

Gesamturteil: 1

Bernhard Lübbers, Regensburg





Kagan, Alfred:
**Progressive library
 organizations.
 A worldwide history.**

McFarland 2015. 300 S. USD 55,00.

Basierend vor allem auf persönlichen Erfahrungen und Interviews, die er weltweit mit Kolleginnen und Kollegen führte, beleuchtet Alfred Kagan die Geschichte und Rolle ausgewählter „alternative library organizations/groups“. Er weist darauf hin, dass hierunter landesspezifisch durchaus äußerst unterschiedliche Organisations- und Gruppenstrukturen zu verstehend sind. Entsprechend ist seine Übersichtsstudie weniger komparatistisch sondern vielmehr als Einzelanalyse von Organisationen aus den USA, Großbritannien, Schweden und Südafrika angelegt. Für den deutschsprachigen Bereich behandelt der Autor die Netzwerke Akribie (Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen) und KRIBIBI (Arbeitskreis kritischer Biblio-

thekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut).

Ergänzt werden die stets luzide zu lesenden Analysen und umfassenden Beschreibungen der einzelnen Organisationen jeweils durch Kommentare des Autors zu den spezifischen Einflussmöglichkeiten und zur Wirkungsgeschichte der Gruppierungen. Kritisch und grundsätzlich merkt er an, dass ein Networking auf internationaler Ebene aufgrund der stark divergierenden Organisationskulturen, Selbstbilder und Visionen äußerst schwierig sei.

Zielpublikum:

Bibliothekshistoriker, bibliothekspolitisch Interessierte und Engagierte

Lesbarkeit: 1

Informationsgehalt: 1,5

Preis-Leistung: 2

Gesamturteil: 1,5

Peter Thiessen, München



Ruppelt, Georg (Hg.):
**„Wir sind Teil eines großen
 Werkes, das über jeden
 einzelnen Lesenden
 hinaus weist.“**

Prominente Begegnungen mit Büchern und Bibliotheken.

Zum 350-jährigen Bestehen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek 2015 und zum 300. Todestag ihres Namensgebers 2016. Hannover 2015. 224 S.

ISBN 978-3-943922-13-4. EUR 14,90.

Der Herausgeber dieses höchst lesenswerten Buches, Georg Ruppelt, Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek sowie langjähriger Lieferant kurzweiliger Glossen für unsere Zeitschrift, hatte zum Jahreswechsel 2014/15 prominente Persönlichkeiten angeschrieben, um ihnen Äußerungen zu Begegnungen mit Büchern und Bibliotheken zu entlocken. Die Antworten finden sich in diesem Buch abgedruckt. Eine illustre Sammlung, die so zusammengesammelt ist. Es finden sich – in alphabetischer Reihung – Äußerungen von Alexander Bommers, Hans Magnus Enzensberger, Eckart von Hirschhausen, Ursula

von der Leyen, Reinhard Kardinal Marx, Gerhard Schröder, Manuela Schwesig, Horst Seehofer, Frank-Walter Steinmeier, Uwe Tellkamp, Johanna Wanka oder Christian Wulff, um nur einige Persönlichkeiten herauszugreifen. Und was man hier lesen kann, lässt das Herz eines jeden Bibliothekars und Bücherliebhabers höher schlagen! Das titelgebende Zitat entstammt übrigens der Antwort von Eckart von Hirschhausen. Neben der Freude über so geballten Zuspruch zu Büchern und Bibliotheken, finden sich aber auch Äußerungen, die nachdenklich machen. Kurzum: Ein in jeder Hinsicht gelungenes Buch, zu dem man dem Herausgeber und der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek nur aufrichtig gratulieren kann!

Zielpublikum: Bibliothekarinnen und Bibliothekare jeglicher Ausrichtung

Lesbarkeit: 1

Informationsgehalt: –

Preis-Leistung: 1

Gesamturteil: 1

Bernhard Lübbers, Regensburg